

re Ansage. Und doch gibt es immer wie- | Es ist nicht nur der Umgang mit Rech-

## NACHGEFRAGT

# „Kein Internet? Undenkbar!“

**Herr Walther, Schüler verbringen zwei bis drei Stunden täglich im Internet. Wie macht sich das im Lernalltag bei Ihnen an der Integrierten Gesamtschule Hannover-Linden bemerkbar?**

Ich würde nicht sagen, dass die intensive Computernutzung ein Phänomen ist, das man für sich allein betrachten sollte. Die größte Gefahr für Kinder und Jugendliche besteht doch heute darin, dass sie vernachlässigt aufwachsen und nicht ausreichend beachtet werden. Dann kann es natürlich passieren, dass sie sich in vermeintlich aufregendere Parallelwelten hineinflüchten.

**Sehen Sie in der wachsenden Mediennutzung von Jugendlichen kein Problem?**

Ach, wissen Sie, als ich jung war, verboten uns unsere Eltern das Lesen von Comics mit Taschenlampe unter der Bettdecke. Später war es dann der Fernseher, der Kulturpessimisten auf den Plan rief. Aber natürlich stehen wir als Lehrer täglich vor der Herausforderung, auch vernachlässigte, passive, mitunter sprachlose Schüler zu aktivieren.



Christoph  
Walther,  
Schulleiter in  
Hannover

**Und wie machen Sie das? Mit Laptops und Smartboards?**

Ich denke, dass da ein gut organisierter Ganztagsbetrieb, wie wir ihn haben, viele Möglichkeiten bereithält, bei jungen Menschen Interesse und Begeisterung zu wecken – ob in der Fußball-AG, im Schulgarten oder in Computerkursen. Entscheidend ist, dass der Austausch zwischen Lehrern und Schülern zwar vom Unterrichtsstoff bestimmt, vor allem aber herzlich und offen ist.

**Schränken Rechner und Kabel solch einen herzlichen Austausch nicht ein?**

Nicht, wenn die Technik sinnvoll zum Einsatz kommt. Ich bin Geschichtslehrer, neulich kam das Thema „Industrielle Revolution“ dran. Und ich fand es toll, dass ich spontan im Klassenraum via Internet Ausschnitte aus dem Klassiker „Modern Times“ mit Charlie Chaplin auf dem Smartboard zeigen konnte. Denn eines ist ja inzwischen selbstverständlich: Schule und Lernen sind heute ohne Internet undenkbar.

Interview: Marina Korbaki

glei  
dro  
drii  
verl  
„I  
Wis  
Ho  
Lin  
abe  
ress  
wol  
der  
Zug  
wel  
ein  
nich  
Exp  
wol  
gan  
der  
wie  
der  
spie  
„Wi  
Fas  
und  
U  
Der  
ma  
ges  
wir  
nut  
zeic  
kas  
nen  
dan  
vert  
„I  
sch  
verl  
Virt

Fenster schließen

Ausschnitt drucken